

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Einladung.

Alle, welche sich für das Werk der inneren Mission interessieren, werden zu einer Besprechung in der Restauration zu Lichtenwalde
Mittwoch, 29. Septbr., Nachmittag 2 Uhr freundlich eingeladen.

Im Auftrage
P. Floreny zu Auerwalde, P. Lubefing zu Schloßchemnitz.

Meteore.

Wir hatten im Laufe dieses Sommers einmal Gelegenheit zu hören, daß in unserm Lande Meteorsteine unter donnerähnlichem Geräusch zur Erde gefallen waren. Derartige Naturerscheinungen gehören nicht gerade zu den Seltenheiten. Im Jahre 1794 fiel in Italien ein ganzer Regen von kleinen Meteorsteinen. Wir können sie aber auch fast in jeder sternhellen Nacht, besonders häufig im August und November, wahrnehmen, nur ist das Auftreten derselben ein verschiedenes. Außerdem ist noch zu verschiedenen Zeiten beobachtet worden, daß unter Donnern und Brasseln und in Begleitung einer Feuererscheinung ein glühend heißer Stein aus der freien Luft auf die Erde gefallen ist. Es läßt sich hieraus schließen, daß alle am Himmel beobachteten Feuermeteore durch Meteorsteine veranlaßt werden, die nicht selten auf die Erde fallen. Natürlich kann es nur in seltenen Fällen wahrgenommen werden, weil doch nicht immer ein Mensch gerade an derselben Stelle oder in der Nähe sich befindet. Früher hielt man die Meteorsteine für Auswürflinge von Mondvulkanen. Gegenwärtig haben die Naturforscher festgestellt, daß sich die Meteorsteine im freien Weltraum bilden, daß sie Krystallisationen von gasförmigen Stoffen sind, deren Entstehung in ähnlicher Weise zu erklären ist, wie der in der Atmosphäre verbreitete Wasserdampf zu regelmäßigen Schneeflocken oder zu Hagelkörnern gebildet wird.

Diese Meteorsteine treiben sich theils einzeln im Weltraum herum und umkreisen als kleine Trabanten unsere Erde und andere Planeten, selbst die Sonne umkreisen sie; theils scharen sie sich zu ganzen Gruppen zusammen, die in Gestalt eines großen Ringes die Sonne umkreisen. Dieser Ring durchschneidet die Bahn unserer Erde an zwei Stellen, weshalb diese Meteore, gewöhnlich Sternschnuppen genannt, zu gewissen Zeiten häufiger als sonst uns zur Erscheinung kommen. Ja es ist sogar die nicht ganz unwahrscheinliche Hypothese aufgestellt worden, daß die Kometen aus einer Anhäufung von zum Theil staubartig kleinen Meteorsteinen bestehen, die sich jedoch in so weiten gegenseitigen Entfernungen von einander befinden, daß durch sie bei ihrer Kleinheit das Licht der von uns aus gesehen hinter ihnen stehenden Gestirne ebensowenig verdunkelt wird, als der Merkur für uns das Sonnenlicht bei seinem Durchgang durch die Sonne zu verdunkeln vermag. Kommen nun diese kleinen Weltkörperchen bei ihren Wanderungen durch den Weltraum der Erde zu nahe, so werden sie von derselben angezogen

und stürzen aus unmeßbarer Höhe mit ungeheurer Schnelligkeit herab, daß sie hier tief in den Boden einschlagen. Die Gewalt des Widerstandes und die Reibung, die sie beim Durchfliegen der atmosphärischen Luft erleiden, ist sehr bedeutend. Durch diese Reibung wird eine so enorme Hitze erzeugt, daß sie an der Oberfläche in einen glühenden Zustand gerathen, weshalb sie feurig erscheinen und auch zum Theil von der großen Hitze zerspringen. Ihr schnelles Durchschneiden der Luft ist — wie beim Ueberfliegen des electrischen Funkens aus der Gewitterwolke — auch die Ursache des donnerartigen Geräusches, das meist bei einem solchen Steinfall zu vernehmen ist. Ob aber mag wohl die Schwungkraft dieser Meteorsteine so groß sein, daß sie der Anziehungskraft der Erde widerstehen und nur durch die oberen Regionen unserer Atmosphäre, leuchtenden Sternen ähnlich, hindurch und schnell erlöschend wieder in den freien Weltraum hinausfliegen.

Bei der chemischen und mikroskopischen Untersuchung haben sich die Bestandtheile der Meteorsteine als sehr verschiedenartig erwiesen. Manche bestehen aus gediegenem Eisen, andere enthalten zugleich Kobalt, Kupfer, Schwefel, Kiesel, Schwefel, Kohle, Phosphor, Feldspath, Augit, Hornblende, Kalk u. s. w. und besonders in reichlicher Menge Olivin, alles Stoffe, die wir schon längst als Bestandtheile unserer Erde kennen. Noch nie hat man darin einen neuen, auf der Erde noch nie entdeckten Stoff gefunden. Das Äußere der Meteorsteine ist gewöhnlich geschwärzt oder schlackenartig, das Innere krystallinisch.

Vermischtes.

Dresden, 21. Septbr. Ein schwerer Verlust hat Dresden betroffen. Eines seiner schönsten Bauwerke, welches zugleich eine seiner geweihtesten Stätten der Kunst war, das in den Jahren 1837—1841 nach Semper's Entwurf erbaute königl. Hoftheater ist heute in den Mittagstunden ein Raub der Flammen geworden. Gegen 12 Uhr erscholl die Feuerglocke, und die helle Flamme schlug auch bereits aus dem Dachraume. Die herbeigeeilten Löschmannschaften mußten sehr schnell das Gebäude räumen und erst gegen 2 Uhr konnte man sich mit den Spritzen dem Feuer wieder nähern, das gegen 3 Uhr nur innerhalb der stehen gebliebenen Umfassungsmauern brannte. Das nahe königl. Museum würde bei einem heftigern Lustzug in großer Gefahr gewesen sein, und man hatte bereits alle Anstalten getroffen, die Kunstschätze des Muse-

ums in Sicherheit zu bringen. Se. Majestät der König, Allerhöchstwelcher sofort von Pillnitz nach Dresden geeilt war, und Se. königl. Hoheit der Prinz Georg erschienen alsbald auf der Brandstelle. Wie man vermutet, ist die Ursache des Feuers im Vorhandensein eines Defectes an der Gasleitung zu suchen. Das Gebäude war eines der schönsten Deutschlands und faßte 1800 Personen.

Dresden, 22. Septbr. (Dr. J.) In Bezug auf den gestrigen Brand des k. Hoftheaters sind von der k. Polizeidirection sofort die umfassendsten Erörterungen eingeleitet worden, welche auch heute noch fortauern. Diefelben haben bereits herausgestellt, daß die gestern im Publikum allgemein verbreitete Vermuthung, wonach die Entstehungsurache des Brandes in einem Defect der Gasleitung zu suchen sei, völlig unbegründet und daß überhaupt der Gasleitung irgend eine Schuld an dem unglücklichen Ereignisse nicht beizumessen, letzteres vielmehr die Unvorsichtigkeit eines Beleuchtungsgehülfs herbeigeführt worden ist, welcher nebst einem seiner Kollegen auf dem großen Bodenraume mit Anfertigung von transportablen Gasschläuchen beschäftigt war und zur Beseitigung des durch diese Arbeit herbeigeführten übeln Geruchs ein Räucherkerzen anzuzünden beabsichtigte. Bei Entzündung des hierzu verwendeten Streichzündhölzchens geriethen sofort seine von Benzin noch nicht gereinigten Hände in Brand; das Feuer theilte sich der mit Gummiölfäule bestrichenen Leinwand, sowie andern in der Nähe befindlichen leicht brennbaren Stoffen mit und verbreitete sich dann mit rasender Schnelligkeit über den ganzen innern Raum des schönen Gebäudes, so daß letzteres in Zeit von kaum zwei Stunden schon einer im Innern nur noch an einzelnen Stellen brennenden Ruine glich.

Kurz vor Schluß unsers Blattes erhalten wir von der Brandstelle folgende briefliche Mittheilung: „Soeben komme ich von der Ruine unseres Hoftheaters zurück. Es ist eben nur noch eine Ruine, die aber in ihrer Großartigkeit immer noch imponirt, freilich auch Gefühle der Trauer erweckt. Die Umfassungsmauern stehen zwar fast noch alle, doch ist wohl keine andere Aussicht vorhanden, als daß das Gebäude weggerissen werde, um einem neuen Platz zu machen. Am schauerlichsten ist der Anblick vom Weber-Denkmal aus. Hier ist die Mauer fast zur Hälfte eingestürzt, und zwar nach außen. Die festen Giebel im Innern — ein starker Brandgiebel, nur unterbrochen durch den Vorhangschieb Bühne und Zuschauerraum — sind eingestürzt. Welch ein Contrast! Erst jener Raum